

Feuerwerk mit Überraschungen begeistert

SURSEE DIE ERSTMALIGE INSZENIERUNG DER OPERETTE «DIE FLEDERMAUS» AM STADTTHEATER ERHIELT AN DER PREMIERE VIEL BEIFALL

Erstmals in ihrer fast 90-jährigen Operettentradition wagte sich die Musik- und Theatergesellschaft Sursee an Johann Strauss' «Fledermaus». Das Premierenpublikum honorierte die fröhlich-frische Inszenierung am Samstag im ausverkauften Stadttheater mit einer Standing Ovation.

Gleich mehrere Premieren konnte der Präsident der Musik- und Theatergesellschaft Sursee, Daniel Gloor, am vergangenen Samstag vor der Premiere von Johann Strauss' klassischer Operette «Die Fledermaus» ankündigen: Zum ersten Mal in der fast 90-jährigen Operettentradition wagte man sich am Stadttheater Sursee an diese höchst anspruchsvolle klassische Operette. Mit Simon Schürch sass erstmals ein Olympiasieger im Premierenpublikum. Zum ersten Mal in ihrer 14-jährigen Tätigkeit als künstlerische Leiterin an der Surseer Bühne stand Isabelle Ruf-Weber während der Premiere nicht persönlich am Dirigentenpult. Sie überliess den Platz ihrem «Vize» Andreas Felber, der das Ensemble Ende März nach sieben Jahren verlässt, weil er eine Professur an der Musikhochschule Hannover antritt. Dies sei ein schönes Zeichen der Wertschätzung, sagte Gloor am Samstag vor den Medien. Und schliesslich arbeitete man für die Kostüme des Balletts und teilweise auch für jene der Solistinnen erstmals mit dem Lehrbetrieb «LU Couture» zusammen.

Eine Champagner-Pyramide ...

«Die Fledermaus» ist die vierte Inszenierung des Regisseurs Björn B. Bugiel in Sursee. Einmal mehr verschmolz er Solisten, Chor, Ballett, Kostüme und Bühnenbild zu einem stimmigen Ganzen. Die eigentlich recht dünne Handlung entrümpelte er von allem Ballast und transportierte sie in die heutige Zeit – «eine grosse Herausforderung», wie er betonte. Zu gefallen vermag wiederum das Bühnenbild, das auch mit der dritten Dimension, der Höhe des Bühnenraums, geschickt spielt. So ist der pyramidenförmige Champagnerbrunnen mit nicht weniger als 338 Gläsern im zweiten Akt ein überraschender wie eindrücklicher Anblick.

... und ein falsettierender Prinz

Weniger überraschend als vielmehr Programm sind auf der Surseer Bühne die frischen Auftritte des Balletts, die präzisen Einsätze des Chors, der an seiner Aufgabe nochmals gewachsen ist, das Orchester, das die Partitur souverän im Griff hat, und natürlich die hochstehenden Leistungen der Solisten. Die Hauptrollenträger, Andrea Hofstetter als Rosalinde und Niklaus Rüegg als Eisenstein, überzeugen mit stimmlicher Brillanz und starker Bühnenpräsenz. Eine Parforceleistung erbringt Stefan Wieland, der nicht nur den Advokaten Dr. Blind, sondern auch den Prinzen Orlofsky – als Rollendebüt – gibt. Die Gesangspartien des Letzteren führt er in der Kopfstimmelage des Countertenors aus. Dass man den Mut zu dieser Besetzung hatte, darf ebenfalls zu den Überraschungen dieser Inszenierung gezählt werden. Sie ist jedoch konsequent, denn Strauss legte den Prinzen ursprünglich als Hosenrolle für eine Mezzosopranistin an. Eine glückliche Hand bewies die Verantwortlichen auch bei der Besetzung der Nebenrollen. So gefallen etwa Stefanie Gygax in ihrer Soubrettenrolle als Stubenmädchen Adele, Jens Olaf Müller als Gefängnisdirektor Frank und der auf der Surseer Bühne bestens bekannte Alois Suter, der heuer mit dem Gefängniswärter Frosch eine witzige Sprechrolle bekleidet. Sie und alle übrigen der 150 Beteiligten vor und hinter der Bühne machen die «Fledermaus» zu einem sehens- und hörens-werten Operettenerlebnis.

DANIEL ZUMBÜHL



Dreh- und Angelpunkt des zweiten Aktes ist der prächtige Champagnerbrunnen mit 338 Gläsern, um den sich der Chor sowie im Vordergrund von links Adele (Stefanie Gygax), Ida (Yolanda Stocker), Prinz Orlofsky (Stefan Wieland), Eisenstein (Niklaus Rüegg), Dr. Falke (Serafin Heusser) und Gefängnisdirektor Frank (Jens Olaf Müller) gruppieren.

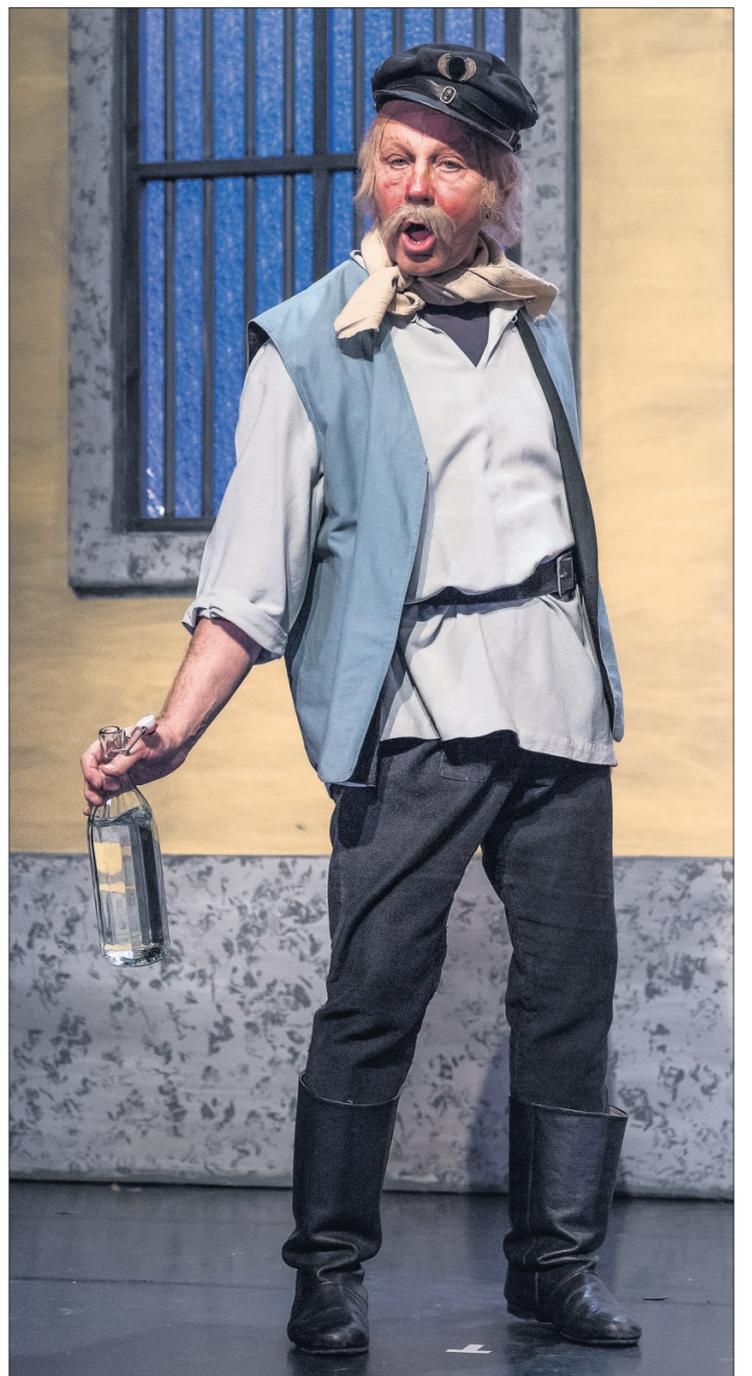


Die Operette beginnt mit einem Auftritt des Stubenmädchens Adele (Stefanie Gygax, links) und des Balletts.

FOTOS ROBERTO CONCIATORI



Kurz vor der Pause spielt sich mitten im zweiten Akt als Höhepunkt die Uhrenszene zwischen Eisenstein (Niklaus Rüegg) und Rosalinde (Andrea Hofstetter) ab.



Alois Suter bekleidet heuer mit dem betrunkenen Gefängniswärter Frosch eine Sprechrolle, die mit ihren witzigen Auftritten für Lacher im Publikum sorgt.

Besuchen Sie auch die Bilderstrecke.

WWW.SURSEERWOCHE.CH